



Editorial

«Die Energieagentur hat Vertrauen aufgebaut»



Philipp Egger
Geschäftsführer Energie-
agentur St. Gallen GmbH

Philipp Egger, vor fünf Jahren ist die Energieagentur St. Gallen gegründet worden. Was hat Sie damals bewogen, sich auf die Stelle des Geschäftsführers zu bewerben?

Bereits während meines Studiums zum Elektroingenieur an der ETH Zürich habe ich mich mit der Umwandlung von Sonnenenergie in Strom befasst. Obwohl die Energiebilanz von Solarzellen damals noch negativ ausgefallen ist, hat mich diese neue Technologie begeistert. Mit dem Einstieg bei der Energieagentur ist mein Wunsch in Erfüllung gegangen, mich im Gebiet Energie auf breiter Basis zu engagieren. Fasziniert hat mich auch die Aussicht darauf, eine in der Schweiz bis dahin einzigartige Firma von Grund auf zu gestalten und aufzubauen. Dazu habe ich auf meine langjährigen unternehmerischen Erfahrungen als Geschäftsführer zurückgreifen können.

Mit welcher Vision ist die Energieagentur im



Herbst 2012 gestartet?

Beim Antritt meiner neuen Stelle als Geschäftsleiter sind lediglich durch die Gesellschafter festgelegte Aufgaben und Ziele vorhanden gewesen. Im ersten Jahr haben wir im Führungsteam eine Vision und dazu eine kurze, prägnante Strategie entwickelt, in welcher auch eine Mission und unsere Werte formuliert sind. Die Energieagentur ...

... ist das Informationszentrum «Energie» für die Bevölkerung des Kantons St. Gallen.

... übernimmt im Kanton St. Gallen die Führungsrolle im Bereich Energie und entfaltet eine überregionale Ausstrahlung.

... pusht die Ostschweiz zur einflussreichen Akteurin bei der Umsetzung der nationalen Energiestrategie 2050.

Wo steht die EnA heute auf dem Weg zur Umsetzung der Vision?

Die Energieagentur ist gut auf Kurs. In den ersten fünf Jahren haben wir sehr viel Wert auf die Öffentlichkeitsarbeit gelegt, um die Firma und ihr Dienstleistungsangebot in der St. Galler Bevölkerung, bei Gemeinden und Fachleuten bekannt zu machen. So hat die Energieagentur ihre zugeordnete Rolle übernehmen und ihre Kernaufgaben ausführen können. Zudem hat unser Engagement in Projekten im Bodensee-/Alpenraum und für Aufträge ausserhalb des Kantons bereits in der Aufbauphase eine Ausstrahlung über die Grenzen bewirkt. Das vorhandene Fachwissen des Startteams ergänzen wir mit dem neuer Mitarbeitenden und bauen unser Angebot kontinuierlich aus.

Was ist rückblickend das schönste Erlebnis oder der grösste Erfolg gewesen?

Mein persönliches Highlight: Im Rahmen der Energie-Tage St. Gallen ist die Energieagentur bereits im ersten Jahr bei der Gestaltung des Energiekonzept-Kongresses miteinbezogen worden. Mittlerweile hat sie die Rolle der Veranstalterin übernommen und der diesjährige 5. Kongress geht mit über 200 Teilnehmenden als grosser Erfolg in die Firmengeschichte ein. Der Kongress bietet Gemeinden und Fachleuten aus dem deutschsprachigen Raum eine Informationsplattform, um sich im breiten und dynamischen Thema Energie weiterzubilden. Das Pflegen der Netzwerke und der Austausch von Erfahrungen und Erkenntnissen untereinander sind weitere Schwerpunkte dieses Kongresses.

Wohin führt der Weg weiter?

Die drei Geschäftsfelder der Energieagentur bilden ein stabiles Fundament. Die Energieförderung, Energie und Bauen wie auch Dienstleistungen für Gemeinden/Energieversorger werden wir weiter pflegen und ausbauen. Wer im dynamischen Themenfeld Energie bestehen will, ist gut beraten, schnell auf Veränderungen reagieren zu können. Auch daran werden wir weiterhin arbeiten und den Bedürfnissen unserer Kunden entsprechend neue Dienstleistungen entwickeln.

Energieagentur St. Gallen GmbH

«Zeitgemässe Architektur für zukunftsfähige Bauten»

Fünf Jahre nach der Gründung hat sich die Energieagentur St. Gallen als Kompetenzzentrum Energie im Kanton St. Gallen etabliert. Als gesamtschweizerische Neuheit gestartet, bietet die Energieagentur heute nicht nur eine Anlaufstelle für Privatpersonen, Fachleute und Gemeinden, sondern gestaltet die Energiezukunft aktiv mit.



Die inflationäre Verwendung des Begriffs «nachhaltig» sollte nicht davon abhalten, über nachhaltiges Bauen zu berichten – und darüber, was nachhaltige Bauten auszeichnen. Per UN-Definition gilt eine Entwicklung als nachhaltig, die den Bedürfnissen der heutigen Generationen entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihren eigenen Bedürfnissen nachzukommen. «Architektur ist durchaus in der Lage, Konzepte zu entwickeln, die allen diesen Anforderungen entsprechen.», hat der Zürcher Architekt Bob Gysin schon vor Jahren in der NZZ geschrieben. «Es genügt keinesfalls, ein technisch optimales Bauwerk zu erstellen, wenn es nicht den ästhetischen, gestalterischen und gesellschaftlichen Anforderungen genügt.»

Minergie 2017

Seit fast zwanzig Jahren steht Minergie für Werterhaltung, Komfort und tiefen Energieverbrauch. Mittlerweile wohnen und arbeiten gegen eine halbe Million Menschen in Minergie-zertifizierten Gebäuden, bei denen der Wohn- und Arbeitskomfort im Zentrum steht, sowohl bei Neubauten wie auch bei Erneuerungen. Auf 2017 hat der Verein Minergie die drei Baustandards Minergie, Minergie-P und Minergie-A umfassend überarbeitet: Sie werden nach Energieeffizienz unterschieden und erfüllen bereits heute die kommenden kantonalen Energiegesetze. Die Eckpfeiler bleiben dabei die hochwertige Gebäudehülle und ein kontrollierter Luftwechsel.

Neu werden Minergie-Gebäude zu Energieproduzenten. Um eine überdurchschnittlich tiefe Gesamtenergiebilanz – einschliesslich der im Gebäude verbrauchten Elektrizität – zu erreichen, decken alle Neubauten künftig einen Teil ihres Energieverbrauchs selbst, in



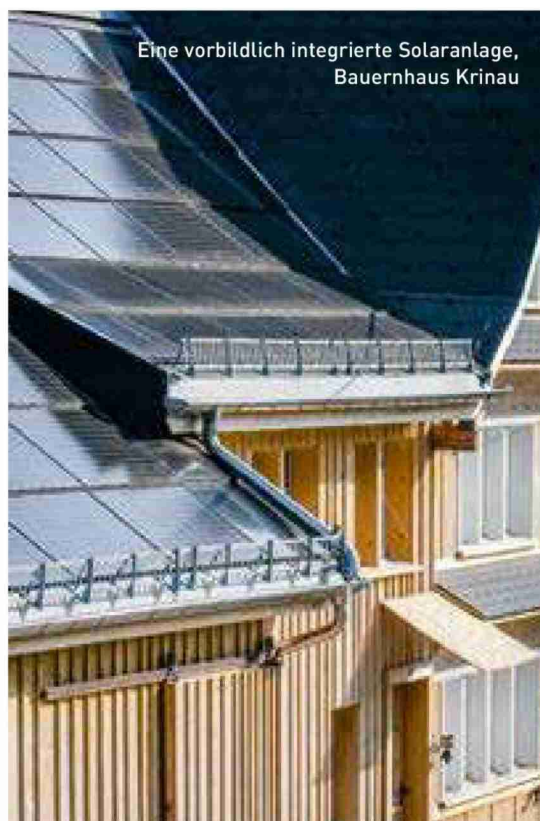
Bestehende Bausubstanz genutzt und geschickt ergänzt;
jessenvollenweider architektur, Basel



der Regel durch Solarenergie. Mit dieser Neuerung gewinnt auch die Anforderung an eine sorgfältige Gestaltung solcher Solaranlagen an Bedeutung, und das nicht nur in einer sensiblen Kulturlandschaft.

Der Kanton St.Gallen hat eigens dazu Empfehlungen im Ratgeber «Solaranlagen – vom Guten zum Besten» zusammengefasst. Auf der Website der Energieagentur sind eine Reihe von Referenzobjekten aufgeschaltet, an denen Solaranlagen nach den Empfehlungen ausgeführt worden sind.

Entsprechend den nationalen Klimazielen sind nach Minergie zertifizierte Neubauten nun frei von fossilen Feuerungen. Allein indirekte fossile Belastungen in Strom und Fernwärme bleiben zulässig. Ein einfaches Energie-Monitoring bei Gebäuden aller Standards mit mehr als 2000 m² Energiebezugsfläche sowie sämtlichen Minergie-A Gebäuden sichert den optimalen Betrieb der Gebäudetechnik. Wer besonderen Wert auf Gesundheit und Bauökologie legt, kann wie bisher den Zusatz ECO für alle drei Baustandards wählen. Hier sind die gesundheitlichen Aspekte in den Kriterien Licht, Lärm und Raumluft berücksichtigt. Die Kriterien Rohstoffe, Herstellung und Rückbau müssen bauökologischen Anforderungen entsprechen. Weiter verhindern Ausschlusskriterien den Einsatz von Systemen und Materialien, welche mit dem nachhaltigen Bauen gänzlich unvereinbar sind. Beispiele dafür sind Biozide und Holzschutzmittel in Innenräumen. Die Energieagentur zertifiziert alle Gebäude nach Minergie für den Kanton St.Gallen. Für die weiterführenden Standards Minergie-P und -A, wie auch für den Zusatz ECO ist sie zudem Zertifizierungs-Zentrum der Kantone St.Gallen, Appenzell Ausserrhoden und Innerrhoden, Glarus und dem Fürstentum Liechtenstein. Der Kanton St.Gallen unterstützt Neubauten





energieagentur
st.gallen



Nachhaltiges Wohnen
am Bildweiher, St. Gallen



Silvia Gemperte
Leiterin Energie und
Bauen, Energieagentur
St. Gallen GmbH

nach Minergie-A oder -P und Gesamterneuerungen nach Minergie sowie den jeweiligen Zusatz ECO über sein Förderungsprogramm Energie.

Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz SNBS

Eine nachhaltige Entwicklung verlangt Gerechtigkeit zwischen den heute und künftig lebenden Menschen. Nach dieser Definition sind nur nachhaltige Gebäude zukunftsfähig, denn Bauen und Wohnen machen einen grossen Teil unseres ökologischen Fussabdrucks aus. Nachhaltig ist ein Gebäude, das seine Umgebung und die dort lebenden Menschen bereichert, ökonomisch ausgewogen ist, den Nutzungsansprüchen gerecht wird und die Ressourcen schont. Und das nicht nur bei der Erstellung, sondern auch im Betrieb, Unterhalt und beim Rückbau. Um das zu erreichen, werden die drei Säulen des nachhaltigen Bauens – Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt – von Beginn an bei der Projektentwicklung und -planung gleichwertig miteinbezogen.

Der Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz (SNBS) ist auf Initiative des Bundesamtes für

Energie (BFE) und in Zusammenarbeit mit den wesentlichen Verbänden entwickelt worden. Der SNBS erfindet keine neuen Standards, sondern baut vielmehr auf bestehende Zertifizierungen wie Minergie/Minergie-ECO und 2000-Watt-Areal, bündelt vorbildliche Praktiken und beinhaltet alle wesentlichen in der Schweiz geltenden Normen, Empfehlungen, Merkblätter, Verordnungen und sonstigen Regeln. Ausgerichtet ist der SNBS auf Neubauten und Erneuerungen von grösseren Projekten in den Nutzungskategorien Wohnen und Büro mit einem Anteil von maximal 20 Prozent der Erdgeschossfläche für andere Nutzungen.

Der Standard hilft Bauherrschaften und Planenden, ein zwischen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Anforderungen ausgewogenes Projekt zu entwickeln. Dazu

«Kompetenzzentrum für Energiethemen»

Die Energieagentur St. Gallen bündelt alle Informationen unter einem Dach und bildet mit ihren Dienstleistungen eine unabhängige Drehscheibe für Privatpersonen, Gemeinden und Regionen wie auch für Planende und Ausführende im Bauhaupt- und Nebengewerbe. Bei der kostenlosen Telefonberatung beispielsweise beantworten ausgewiesene Spezialisten Fragen zu Gebäudemodernisierung, Gebäudetechnik, Haushaltsgeräten oder Mobilität und Freizeit. Die GmbH wird getragen vom Kanton St. Gallen, dem Verband St. Galler Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten (VSGP) sowie der SAK und SN Energie.

Alle Informationen und Downloads

Beratungstelefon: 058 228 71 71

www.energieagentur-sg.ch

www.energiekonzeptkongress.ch



Einzigartige Wohnungen im ehemaligen Mühleengebäude Zweibruggen, St. Gallen

steht ihnen ein umfassendes Planungsinstrument mit Hilfs- und Nachweistools kostenlos zur Verfügung. Bei der kostenpflichtigen Zertifizierung sind die dafür zu beurteilenden Indikatoren so gestaltet, dass bei Neubauten mit vertretbarem Aufwand eine genügende Bewertung erreicht werden kann. Da bei Erneuerungen gewisse baulich-strukturelle Rahmenbedingungen gesetzt sind, werden definierte Ausnahmen anerkannt.

Das Netzwerk «Runder Tisch Energie und Bauen» hat mit massgeblicher Unterstützung der Energieagentur einen Leitfaden zur Anwendung des SNBS entwickelt. «Zweck dieses Leitfadens ist, Bauherrschaften und Planende zur Arbeit mit SNBS zu motivieren und den Einstieg in die Arbeitsweise zu erleichtern», erklärt Silvia Gemperle, Teamleiterin Energie und Bauen bei der Energieagentur. «Zudem unterstützt der Kanton St. Gallen über das Förderprogramm Energie eine Beurteilung nach SNBS als Machbarkeitsstudie.» Übersichtlich zeigt der Leitfaden für jede Projektphase die massgeblichen Indikatoren

auf, nennt die Stellschrauben und beschreibt mögliche Massnahmen. Neben einer jährlich Ende November durchgeführten Informationsveranstaltung veröffentlicht das Netzwerk Infoblätter über Referenzobjekte auf der Website der Energieagentur. Zum Thema graue Energie von Neu- und Umbauten – einem Teilbereich des nachhaltigen Bauens – hat das BFE vor Kurzem Ratgeber und Merkblätter publiziert, welche die Energieagentur zusammen mit weiteren Fachleuten im Auftrag konzeptionell und inhaltlich erarbeitet hat.

Energiekonzept-Kongress St. Gallen

Bestehendes Wissen nutzen, zusammenführen, ergänzen und mit den gewonnenen Erfahrungen gemeinsam neue Lösungswege entwickeln: Wie wichtig es für Fachleute ist, sich zu vernetzen und untereinander auszutauschen, zeigt die jährlich steigende Teilnehmerzahl am Energiekonzept-Kongress St. Gallen deutlich. Für den im Rahmen der Energie-Tage St. Gallen stattfindenden Kongress tritt die Energieagentur als Veranstalterin auf. Unter dem Titel



«Mit Innovationen in die Zukunft» haben Mitte Mai rund 200 Teilnehmende in den verschiedensten Foren intensiv zu den Themen Smart City und Elektromobilität diskutiert. Fachleute aus Industrie, Gewerbe und öffentlicher Hand haben sich darüber ausgetauscht, wie gemeindespezifisches Energiemanagement, intelligente Mobilitätskonzepte in Städten und Gemeinden und gesamtheitliche Entwicklungskonzepte in der Praxis umgesetzt worden sind, um die Städte effizienter, technologisch fortschrittlicher und ökologischer zu gestalten. Dabei haben auch bedeutende Unternehmen wie Swisscom, Post und SBB ihren Beitrag zu den Themen Digitalisierung und Mobilität geleistet. Zur Fortsetzung ist geplant, die Gebäude als weiteres Schwerpunktthema einzuführen. Der nächste Energiekonzept-Kongress St. Gallen wird am 1. Juni 2018 durchgeführt.



Philipp Egger eröffnet und Silvia Gemperle moderiert den 5. Energiekonzept-Kongress St. Gallen 2017

